

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. März d. J. dem Direktor der Hof- und Staatsdruckerei, Hofrath Ernst Ganglbauer das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. April d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß anlässlich des Abchlusses der ersten Funktionsperiode des Industriekongresses dem Walz- und Hammerwerkbesitzer, Präsidenten der Krainischen Industrie-Gesellschaft Hugo von Noot in Wien, der Ausdruck der Allerhöchsten Anerkennung bekanntgegeben werde.

Den 8. April 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CXVIII. Stück der kroatischen und slovenischen, sowie das Titelblatt, das chronologische und alphabetische Repertorium zur kroatischen Ausgabe des Reichsgezetzbuches vom Jahre 1903, das X. und XI. Stück der rumänischen, das XII. Stück der slovenischen, das XIII. Stück der italienischen und das XIV. Stück der kroatischen, rumänischen und slovenischen Ausgabe des Reichsgezetzbuches vom Jahre 1904 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 7. und 8. April 1904 (Nr. 79 und 80) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:
Nr. 1179 „Il Popolo“ vom 28. März 1904.
Nr. 10 „Liberum Veto“ vom 1. April 1904.
Nr. 28 „Osvešta lidu“ vom 2. April 1904.
Nr. 14 „Nový Jihočeský Dělník“ vom 1. April 1904.
Nr. 39 „Friedländer Zeitung“ vom 2. April 1904.

Nichtamtlicher Teil.

Von der sibirisch-mandschurischen Bahn.

Ein Brief der „Frankf. Ztg.“ aus Chargin, dessen Verfasser die Reise dorthin vor kurzem beendet hat, enthält folgende Stellen: Das fesselndste Studium auf der langen Fahrt bietet der Anblick und das Benehmen der Reisegesellschaft, über deren Treiben, soweit ich es hier sehen konnte, recht falsche Ansichten verbreitet sind. Nirgends konnte man ein ruhigeres und anständigeres Benehmen der Russen konstatieren als eben hier. Betrunkene wurde beinahe gar nicht und kaum ein Drittel der Offiziere nahm vor dem Speisen die traditionelle Wodka zu sich. Einzig und allein Tee wird zu allen Tages- und Nachtzeiten getrunken. In jeder Station befindet sich ein riesiger Samovar, an dem die Passagiere ihre dickbauchigen Kannen mit heißem Wasser füllen, und an größeren Haltepunkten gibt es sogar eigene Hütten, in denen das kochende Wasser gratis verabfolgt wird. Die kulinarischen Ansprüche der Russen zeichnen sich durch eine ganz staunenswerte Bescheidenheit aus. Die Offiziere kaufen sich in den Stationen Brot, Wurst und Butter und verzehren die frugale Mahlzeit mit stiller Andacht in ihren Abteilen. Sie nehmen im Durchschnitt nur eine einzige Mahlzeit täglich im Speisewagen. Erst glaubte ich, diese Mäßigkeit rühre von mageren Börsen her, aber später sah ich häufig genug, wie jene Offiziere, die an irgend einer Station zurückblieben, zum Abschiede ihre sämtlichen Wagen-genossen mit französischem Champagner bewirteten und in einer Viertelstunde ganz zwecklos eine Summe verausgabten, mit der sie sich während der ganzen Reise Austern und Fasanen hätten leisten können.

In betreff der russischen Mobilisierung kann man vorläufig mit Erstaunen konstatieren, daß die Transportfähigkeit der sibirischen Bahn sehr stark unterschätzt worden ist, besonders, da man allgemein glaubte, sie sei nur imstande, täglich drei Züge mit zusammen höchstens 1000 Mann zu befördern. Übereinstimmend sagten die Offiziere, die den Dienst auf den Kochstationen der Bahn versehen, daß täglich sechs bis acht Züge mit durchschnittlich 2500 bis 3000 Mann durchkommen, und die zahllosen, oft stundenlangen Aufenthalte, nachlässige, daß sie eine andere geworden sei. Sie aber begehrte in blindem Unmuth auf: „Sag's doch ehrlich heraus: Du bist eifrigig gewesen!“ Ein eigentümliches Lächeln war seine ganze Antwort. Das erbitterte sie noch mehr. „Daß ich wie eine fremde Pflanze hier ohne Licht und Luft dahingehe, das freilich siehst du nicht. Da wär's wohl am besten gewesen. . .“ Sie vollendete nicht. „Nun: was? Daß du vielleicht lieber nicht hieher gekommen wärst? Ich bin kein Egoist. Ich halte dich nicht!“ Das Wort war heraus. Die ganze Nacht hatte sie gehofft, daß er am nächsten Morgen es zurücknehmen würde. Doch mit stummem Gruße ging er in den Wald. Als er heimkehrte — war sie verschwunden. Ein kurzer Brief sagte ihm, daß sie zu ihren Eltern nach Berlin gereist sei. Das lag nun über vier Monate zurück. Trug er wirklich nicht ein gut Teil Schuld? Hatte er nicht das blutjunge, verwöhnte Weib zu sehr der Einsamkeit überlassen? Anforderungen an sie gestellt, die zuerst doch langsam gelernt werden mußten? Er seufzte tief auf. Wie eine Binde löste es sich ihm plötzlich von den Augen. Eine Amsel schlug weich und melodisch an. In der Abendstille hörte er lauter, tiefer der aufbrechenden Quellen jauchzenden Sang. Da kam es über ihn. Er stürzte nach Hause und mit bebendem Herzen warb er aufs neue um den Sonnenschein seines still und dunkel gewordenen Heimes. — Zwei Tage tödlichen Wartens. Kein Brief, kein Telegramm. Und heute war beider Hochzeitstag. Wieder senkt sich die Sonne hinter fernen Höhen. Ihn hält's nicht mehr im Hause. Als müsse das Dach über ihn zusammenbrechen. Er schlägt den gewohnten Abendgang ein. Sein Hund mit

die uns hinter dem Baikal von den leer zurückkehrenden Zügen verursacht wurden, haben diese Aussagen auch teilweise bestätigt. Für die Truppenzüge ist in bester Weise vorgesorgt. Man hat die Belagfähigkeit der Wagen nicht bis zur äußersten Grenze ausgenützt, sondern die für 36 Mann bestimmten Wagen nur mit 25 Mann belegt; in die Mitte jedes Wagens hat man einen großen eisernen Ofen gestellt und außerdem Liegestellen eingerichtet, so daß die Truppen wohl ziemlich frisch auf dem Kriegsschauplatz eintreffen. . .

Über die Grenzwahe schreibt der Berichterstatter: Ihre Stärke wird mit 56 Eskadronen, 47 Kompanien und 6 Batterien angegeben; ihr Dienst besteht in der Sicherung der Mandschurischen Bahn. Zu diesem Zwecke sind sie in kleinen Abteilungen längs des Schienenstranges detachiert. Eine Eskadron oder Kompanie deckt etwa einen Rayon von 30 Werst Länge, wobei in der Entfernung von je 10 Werst Posten von etwa 30 Mann stehen. Die Infanterie sichert von der Linie aus auf drei Werst und die Kavallerie auf 30 Werst beiderseits der Strecke. Die kleinen Kasernen sind fast überall aus Stein gebaut, mit Wellblech eingedeckt und sind schon von weitem an dem etwa zehn Meter hohen, hölzernen Aussichtsturm und der langen, mit Stroh umwickelten Stange erkennbar, die bei einem Überfalle angezündet wird und als Alarmzeichen dient, falls der Gegner den Telegraphen zerstört haben sollte. Da jedoch das Gelände eben ist und den Ausblick auf Meilen hinaus gestattet, so ist die überraschende Annäherung größerer feindlicher Kräfte so gut wie ausgeschlossen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. April.

Der „Neuen Freien Presse“ geht aus Lemberg eine aus den Kreisen der Führer des Polenklubs stammende Darstellung über die Stellungnahme des Polenklubs zu den

ihm. Wieder steht er droben über der niederfallenden Bergmatte, verdüstert, tief traurig. Da stößt der Hund einen Freudenlaut aus und eilt in mächtigen Schritten abwärts. Dem Oberförster ist's, als beginnen Wald und Berge zu schwanken.

Dort unten . . . im lichten Gewande . . . da steht sein Weib und lacht ihn an und winkt. Ein Schrei aus tiefster Mammesbrust! Dann stürzt er nieder. „Fang mich!“ ruft sie lachend und eilt ihm voran. Und während die Abendvögel im Walde lärmten, heller auch die Bäche rauschen, da erjagt er noch einmal das Glück seines Lebens. Und endlich hält er es im Arm. Atemlos, überfüllt schauen sich beide an, als könnten sie es noch immer nicht fassen, was ihnen aufs neue geschenkt ward. Dann schreiten sie eng aneinander geschmiegt, Arm in Arm, heim.

„Meine Sachen“, flüstert sie, „sind noch auf dem Bahnhofs. Ich bin hieher geflohen. . . ich wußte ja, du mußt kommen. . . mich wieder für dich einfangen!“

„Gabriele! O, du. . . du!“

„Und wie lange hast du mich warten lassen, ehe ich wieder kommen durfte! Am liebsten wär' ich damals gleich am anderen Tage umgekehrt!“

Da stehen sie vor dem Forsthaufe. Er reißt die Tür auf. Dann hebt er sein Weib hoch und trägt es auf den Armen hinein.

„Nun lasse ich dich nimmer wieder!“ stammelt er. „Anders soll's werden, Gabriele!“

„Und ich gehe mit dir bis ans Lebensende!“

„Weißt du, was heute ist?“

„Unser Hochzeitstag!“ antwortet sie leuchtenden Auges und birgt dann bebend und errötend ihr blondes Haupt an seiner starken Brust.

Feuilleton.

Wenn die Quellen brechen.

Novellette von A. Trinius.

(Schluß.)

Was blieb ihr denn da noch übrig? Hühner-Gemüsegarten, die Milchammer, Backen, Schweinschlachten und andere schöne Dinge. Und hatte sie es dann dem Manne nicht recht gemacht, das geneckt, dann begann er sanft zu rügen, ernste Vorstellungen über den Rückgang der Wirtschaft folgten, und endlich hatte er noch eine zweite Magd angenommen, sie zu entlasten, wie er schonend sich ausgedrückt hatte.

Da war sie still und stiller geworden. Ihr Lachen und Trillern versiegte, das lichte Rot ihrer Wangen verblaßte langsam. Wenn er aus dem Walde ober aus der Kreisstadt heimkehrte, fand er sie verwirrt, wortkarg, abgewandt. Ein heimlicher Mißversteht sich vor.

Einmal war Holzauktion im Walde. Vergeblich hatte Gabriele auf ihn zum Mittagbrot gewartet. Zum Kaffee hatte sich ein Forstreferendar aus der Stadt eingefunden. Da dröhnten plötzlich die komischen Töne einer wandernden böhmischen Musikkapelle durch die Stille. Erst lachte man sich nur an. Dann aber brach bei beiden die Jugendlust durch. Draußen auf dem Hausflur drehte man sich lachend im Walzer. So traf der Oberförster den Gast und seine Frau.

Als sie sich dann abends allein beide gegenüberstanden, da kam's zur Aussprache. Er tabelte sie scharf, daß sie so manches in der Wirtschaft ver-

Parteien und die Verständigungsaktion zu, in der es heißt: Die czechischen Blätter haben sich über die während der Reichsratsstagung eingeleitete Verständigungsaktion tendenziös ausgesprochen. Demgegenüber erklärt der Polenklub, daß seine Absichten stets die besten waren. Das Vorgehen des Klubs bedeutet nicht eine Frontveränderung; daran hat der Klub nie gedacht. In Kreisen des Polenklubs wird auch die Mitteilung von einem feindseligen Vorgehen gegen den Ministerpräsidenten als müßiges Gerede erklärt. Abg. Chiari hat recht gehabt, wenn er betonte, es müsse ein Weg gefunden werden, um ein gemeinsames, erträgliches Nebeneinanderleben aller Völker dieses Staates zu ermöglichen. Die Deutschen hätten um so weniger die Wiederherstellung des eisernen Ringes zu befürchten, als eine slavische Mehrheit im Abgeordnetenhaus nicht gebildet werden könne und auf die katholische Volkspartei kein Verlaß mehr sei. Was die neuen Verständigungsversuche betrifft, so entspreche die Meldung, daß sie bereits in den nächsten Tagen vom Abg. Jaworski in Wien aufgenommen werden sollen, nicht den Tatsachen. Abg. Jaworski teilte mit, er hoffe, daß es gelingen werde, eine Verständigung herbeizuführen. Die Voraussetzungen hiezu seien sehr günstig.

Über das französisch-englische Abkommen, das eine Reihe zwischen beiden Staaten schwebender Fragen regeln soll, sind schon in den letzten Tagen viele Einzelheiten mitgeteilt worden, die durch folgende Pariser Depesche ergänzt werden: Von den Schriftstücken werden nur die Neufundland und Westafrika betreffenden Verträge die Unterschriften des englischen Ministers des Äußern Marquis of Lansdowne und des französischen Botschafters Cambon tragen. Außer den bereits gemeldeten Grenzberichtigungen an der westafrikanischen Küste tritt England die an der Küste von Französisch-Guinea gelegenen Los-Inseln und das Gebiet von Cinder an Frankreich ab. In der Vereinbarung, betreffend Marokko, erklärt England, daß es sich seines Einflusses in Marokko begeben; dafür verpflichtet sich Frankreich, weder Tanger noch die Gibraltarküste gegenüberliegenden Küstenstriche zu besetzen. Ferner gestattet Frankreich der ägyptischen Regierung, den 250 Millionen betragenden Überschuß der Schuld zu verwenden. Von politischen Zugeständnissen bezüglich Ägyptens ist während der ganzen Verhandlung überhaupt nicht die Rede gewesen. In betreff Siam werden die Verpflichtungen Frankreichs und Englands nur etwas genauer bestimmt. Die Note, betreffend die neuen Hebriden, bezweckt lediglich eine Revision der dortigen französischen und englischen Gerichtsbarkeit.

Der „Daily Express“ berichtet, Premierminister Balfour werde demnächst eine Flugschrift über die englische Armereform herausgeben. Es liege ein Plan vor, wonach der Armeestat auf 24 Millionen Pfund herabgemindert werden und das Land eine Armee von 78.000

Mann mit langjähriger und nur 17.000 Mann mit kurzer Dienstzeit erhalten soll, abgesehen von der indischen Armee, so daß die reguläre Armee 162.500 Mann betragen würde. Die Volontärtruppen sollen bedeutend verringert werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Pulsschlag in der Musik.) In einer englischen wissenschaftlichen Zeitschrift ist ein eingehender Aufsatz über das Verhältnis von Pulsschlag und Rhythmus erschienen, worin der Versuch gemacht worden ist, eine Beziehung zwischen dem Rhythmus in der Musik und dem des menschlichen Pulses festzustellen. Als Beispiele sind die Metronomaufzeichnungen der verschiedenen Tempi in zwölf Beethoven'schen Sonaten genommen. 19 dieser Tempi gaben 72 bis 76 Schläge in der Minute, entsprachen also genau der Schnelligkeit des gefundenen Pulses und die übrigen bewegten sich zwischen 60 und 92, also innerhalb der Grenzen, die ein verlangsamter oder aufgeregter Puls einzuhalten pflegen.

— (Der russische Kreuzer «Bajan» im Feuer.) Die Zeitung «Nobi kraj» in Port Artur bringt folgende lebendige Schilderung der Szenen, die sich während einer der letzten Beschießungen von Port Artur an Bord des russischen Kreuzers «Bajan» abspielten: «Die verstorbenen japanischen Granaten warfen einen Mann nach dem anderen nieder, bis die Decke von Blut schlüpfrig waren. Mitten in dem Höllemlärm stand der Kapitän vollständig unbewegt in seinem Beobachtungsturm und telephonierte in aller Ruhe seine Befehle an die Geschütze. Diese merkwürdige Ruhe des Befehlshabers übte einen wundervollen Einfluß auf alle Offiziere aus. Das Schiffslazarett war aber bald mit Verwundeten gefüllt. Vor Beendigung des Kampfes waren 39 Mann hinuntergebracht worden. Unter dem Donner der Geschütze, unter dem Zischen der die Luft durchschneidenden Geschosse, unter dem Getöse, welches krepierende Granaten, zersplitterndes Holzwerk und die schwer arbeitenden Maschinen hervorriefen, waren die Ärzte kaltblütig an den Operationstischen tätig. Obgleich einige der verwundeten Leute entsetzliche Schmerzen litten, und obgleich in einem einzigen Falle schmerzbetäubende Mittel angewendet wurden, hörte man nur wenig Stöhnen. Als die Schlacht zu Ende war und der Feind abziehen begann, brachen die Offiziere auf der Brücke in Hurrah-Rufe aus. Dieses Hurrah pflanzte sich fort und wurde selbst von den Heizern im Maschinenraum und sogar von den Verwundeten aufgenommen. Der Kapitän signalisierte «mit Vollampf voraus hinter den zurückgehenden Japanern her», aber das Schiff war noch nicht weit gefahren, als das Flaggschiff signalisierte: «Bajan» zurückkommen!

— (Ein Toter wiedererwacht.) Aus Rymaszombat, 7. d. M., wird gemeldet: In der Nachbar-gemeinde Szereseny trug sich gestern ein aufsehenerregender Vorfall zu. Der dortige Insasse Julius Neumann krankte seit dem vorigen Jahre an einem schweren, unheilbaren Herzleiden. Vorgestern war er unter unfähigen Schmerzen verschieden. Der Leichnam wurde aufgebahrt und die Leute versammelten sich zum Begräbnisse. Plöz-

lich bewegte sich der Sarg. Der Totgegläubte richtete sich auf und machte seinen Angehörigen Bismarck, daß sie ihn aus dem Schlafe rütteln. Behufs Untersuchung des eigentümlichen Vorfalles haben sich zwei Aerzte nach Szereseny begeben.

— (Ein brennender Fluß.) Die eiserne Röhrenleitung der Standard-Oelgesellschaft, durch die das in den Oelquellen im Staate Indiana gewonnene Oel über 200 Kilometer weit nach den Raffinerien der Gesellschaft in Cleveland im Staate Ohio gepumpt wird, barst kürzlich an einer Stelle, wo sie in der Nähe des Ortes Liverpool den Rocky River überschreitet. Das Oel ergoß sich in einem mächtigen Strome in den Fluß und floß stromabwärts. Die in der Nähe von Liverpool wohnenden Bauern schlugen Lärm und benachrichtigten alle stromabwärts liegenden Orte. In Columbia County, einer fünf Kilometer von Liverpool liegenden Ortschaft, setzte irgend ein Mensch das Oel in Brand, und bald stand der Fluß meilenweit in Flammen. Auf beiden Ufern wurde Hunderte von Metern alles vom Feuer verzehrt, und nicht ein Hälmchen blieb übrig. In Liverpool wurde die ganze Nachbarschaft zusammengerufen und mit vereinten Kräften konnte man einen Damm quer durch den hier seichten Fluß errichten, durch den das Wasser und das Oel so lange aufgestaut wurde, bis das Oel verzehrt war.

— (Ein originelles Theaterintermezzo.) Wie russische Blätter berichten, spielte sich im Stadttheater in Niznij-Novgorod ein originelles Intermezzo ab. Man gab «König Lear» in russischer Uebersetzung und die Vorstellung hatte bereits begonnen, als sich plötzlich ein Herr, der in einer Parterrelloge mit zwei Freunden saß, hoch aufrichtete und laut auf die Bühne rief: «Das Stück langweilt uns, wir wollen ein anderes lustiges Stück!» Im Publikum zischten einige während die Mehrzahl dem Vorschlage des Herrn und während der Parterrelloge lärmend beistimmte. Die Vorstellung mußte unterbrochen werden und der Theaterdirektor erschien auf der Bühne und erklärte, er sei bereit, alles zu tun, wenn ihm eine Entschädigung von 150 Rubel bezahlt werde. Der Herr aus der Parterrelloge, der reiche Nizgoroder Pelzhändler Kolbunov, zog die Briefstasche und zahlte dem Direktor die geforderten hundertfünfzig Rubel auf die Hand, worauf alsbald Gorkijs beliebtes Volksstück zu spielen begonnen wurde.

— (Juristen-Englisch.) Der «Daily Telegraph» zitiert folgenden hübschen Dialog zwischen einem Staatsanwalt und einem Zeugen, welcher in einem kürzlich geführten Prozeß stattfand. Der Staatsanwalt fragte: «Haben Sie — ich weiß, Sie haben nicht, aber ich muß Ihnen die Frage stellen — am 24. — es muß nicht der 24., sondern der 25., aber das falsche Datum beruht auf einem Irrtum in den Akten — den Sie gesehen? Eigentlich handelt es sich nicht um den Gefagten, sondern um den Kläger, denn es liegt eine Gegenklage vor, aber das verstehen Sie nicht — Ja? oder Nein?» Die einzige Antwort des so befragten Zeugen war ein langgedehntes: «Was?»

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

«So wollen wir es unterlassen,» brach sie endlich das Schweigen mit einem tiefen Atemzuge. «Ich danke Ihnen, hoffentlich kommt mein Vater bald heim, es ist ja auch möglich, daß er keinen Besuch bei seinem Neffen macht. Und in jedem Falle ist es besser, daß ich selbst ihm beichte, was ich getan habe, er könnte mir übel nehmen, daß ich Sie in das Geheimnis einweiße.»

«Sie haben recht,» nickte Friedrich, und es klang eine solche Fülle herzlicher Teilnahme aus seinen Worten, daß Herta ihm einen dankbaren Blick zuwarf; «wir wollen abwarten, was geschehen wird, nach meiner Anschauung kann Martin Grimm das Ihnen gegebene Versprechen nicht mehr wieder zurücknehmen.»

Er kehrte ins Bureau zurück. Herta wartete mit wachsender Ungebuld auf die Rückkehr ihres Vaters.

Sie wußte nun zu wohl, daß Martin ihr kein bindendes Versprechen gegeben hatte, er konnte alles zurücknehmen, wenn der Haß in seiner Seele wieder erwachte, sie war nicht berechtigt, ihm deshalb einen Vorwurf zu machen.

Und wie nahe lag die Möglichkeit im Hinblick auf den Stolz, den trostigen Eigensinn und die gereizte Stimmung ihres Vaters.

Vielleicht gab es noch einen Rettungsweg; Martin hat ihn ihr gezeigt, doch ohne Einwilligung der Kirche war daran nicht zu denken.

Aber hatte er nicht schon infolge ihrer Antwort dieses Opfer zurückgewiesen?

Durfte sie nun aus eigenem Antriebe ihre Hand ihm anbieten? Und mußte ihr eigenes Ehrgefühl sich nicht gegen diesen Schacherhandel sträuben?

Konnte ein solcher Handel zu einer glücklichen Ehe führen?

Es waren qualvolle Gedanken, die sie nicht zur Ruhe kommen ließen, eine Frage drängte die andere und sie fand auf keine eine befriedigende Antwort.

Sie hatte versucht, sich mit einer Handarbeit zu beschäftigen, sie mußte sie wieder fortlegen, weil die zitternden Hände den Dienst versagten.

Die Magd brachte zur gewohnten Stunde das Abendbrot, Herta rührte es nicht an, sie trank nur ein Glas Wein, dann wanderte sie ruhelos auf und nieder.

Es schlug zehn Uhr, der alte Mann war noch immer nicht heimgekommen.

Herta stand am Fenster und blickte in die dunkle Nacht hinaus, dann und wann peitschte der Wind einen schweren Regenguß gegen die Glasscheiben, sie horchte auf das Plätschern des Wassers und das Heulen des Sturmes, und die Verzweiflung drohte sie zu übermannen.

Dann wieder wurde es für eine kurze Weile ruhiger in ihrem Innern; der tröstende Gedanke stieg in ihr auf, daß ihr Vater jetzt im Zimmer Martins sitzt und die Versöhnung bereits stattgefunden habe.

Aber hätte er dann ihr nicht eine Nachricht geschickt, um sie zu beruhigen? Martin mußte ihm ja gesagt haben, daß sie bei ihm gewesen war und der Hausknecht konnte ihr ja die Nachricht überbringen.

Vielleicht wartete er nur die schweren Regengüsse ab, um dann zu ihr zu eilen! Vielleicht auch war er in diesem furchtbaren Wetter draußen ratlos und der Verzweiflung nahe.

Wenn die Versöhnung gescheitert war, wenn Martin ihm gesagt hatte, er sei entschlossen seine Rache auszuführen — sie mochte nicht darüber nach-

denken, zu welchem verzweifelt Schritte diese Klärung ihren Vater bewogen haben konnte.

Endlich hörte Herta durch das Heulen des Sturmes schwere Schritte, die eilig näher kamen.

Die Haustür wurde von außen geöffnet, ein toller, schwerer Seufzer entrang sich den Lippen des Mädchens.

Starr ruhte ihr brennender Blick auf der Tür, sie wollte dem Vater entgegengehen, aber sie fühlte sich nicht fähig dazu, sie mußte nach der Leuchte einen Stuhl greifen, um einen Stützpunkt zu suchen.

Hugo Röder trat ein, sein Antlitz war bleich und totenbleich, seine Kleidung durchnäßt, das Wasser rieselte von ihm nieder auf den Fußboden.

«Gerettet?», fragte Herta mit stockender Stimme.

«Ja,» erwiderte er rauh, «hol' mir den Schlafrock und Pantoffeln, ich bin zu Tode matt.»

Mit einem tiefen, erlösenden Atemzuge ging Herta in das Schlafzimmer; nach einigen Minuten saß der alte Mann in trockener Kleidung in seinem Sessel, mit zitternder Hand griff er nach der Weinflasche.

«Du hast noch nicht zur Nacht gegessen?», fragte Herta.

«Laß nur,» wehrte er mit heiserer Stimme ab. «Ich könnte keinen Bissen hinunterbringen.»

Sie setzte sich ihm gegenüber und betrachtete ihn verstohlen. In Brüten verfunken, starrte er vor sich hin; es war keine Freude, keine innere Zufriedenheit in seinen finsternen Zügen zu lesen.

«Du warst bei ihm?», fragte er endlich, aus seinem Brüten auffahrend.

«Ja, ich habe ihn gebeten, auf seine Rache zu verzichten, und meine Ähnlichkeit mit seiner Mutter bewog ihn —»

(Fortsetzung folgt.)

Die beiden Zwans.

Ein Herr Simbirski hat in den „Bet. Vjedomosti“ das folgende Phantasiestück „Die beiden Zwans“ veröffentlicht und die „Kreuz-Ztg.“ hat es als eine wahrheitsgetreue Schilderung russischer Soldatenmaturen übersezt:

Beshalb man sie für die Flotte genommen hatte — das wußten sie nicht. — Zwei Zwans, der eine aus der Gegend von Kostroma, der andere aus Bologda — standen unter zahlreichen Bauern, die man aus allen Enden des weiten Rußland zusammengetrieben hatte, um Soldaten aus ihnen zu machen.

Niemand hatte sie gefragt, wo sie dienen wollten, ob unter den schmucken Leibhusaren, in einem Infanterieregimente oder in der Marine. Auch muß man gestehen, daß es den beiden Zwans ziemlich gleichgültig war: da nun einmal gedient werden muß, kommt es nicht darauf an, wo. Und als nun die Zeit mit einem Stück Kreide in der Hand durch die langen Reihen der im grauen Bauernfittel stehenden Neuausgehobenen schritt und dem Heeresteil anmerkte über der Brust auf dem Halbpelz, da haben die beiden Zwans sich auch nichts dabei gedacht. Ihnen schwebte in unbestimmten Umrissen das heimliche Dorf vor, aber das schwand immer mehr, als werde es vom Nebel verschlungen; da sagte eine Stimme: dieser Kerl hat eine Marineschnauze — und einer der Zwans fühlte, wie ihm etwas auf der Brust angefreidet wurde. — Zur Flotte!

Der andere Zwan stand daneben; es stellte sich heraus, daß auch er eine Marineschnauze hatte und seine Brust erhielt den gleichen Vermerk.

So wurden die beiden Zwans Seelente.

Beide Zwans kamen auf dasselbe Torpedoboot. Den zariischen Dienst erfüllten sie schlecht und recht; abgesehen von den seltenen Landungen, bei denen es zu geschehen pflegte, daß, wenn es den beiden Zwans gelang, sich an den Kräuternaps zu machen, sie sich auf einige Zeit in Bestien verwandelten, wie man sie kaum erdenken kann. Das ging aber nach 24 Stunden vorüber, und die beiden Zwans gingen, als wäre nichts geschehen, ihrer Arbeit auf dem Stahlverdeck ihres Torpedos nach, und alles, was sie taten, geschah im Bewußtsein ihrer Verantwortung und wohl überlegt. Obgleich sie ihr ganzes Leben hindurch hinter dem Pfluge hergegangen waren, waren sie jetzt echte Seelente geworden.

Beshalb? — das wußten sie wiederum nicht. Die Hauptsache war, daß der Dienst ertragen werden muß.

In Port Artur ist es dunkel und still, als ob die Stadt ausgestorben wäre. Auf der Reede keine Lichter und in diesem Dunkel liegt etwas Beängstigendes. Man sieht und hört nichts, aber man fühlt, daß etwas Schreckliches sich vorbereitet und man erwartet es.

Nur unbestimmt lassen sich auf den Küstenforts die langen Rohre der Geschütze erkennen; sie schweigen und blicken rätselhaft in die dunkle Ferne: wie ein riesiges Tier, das den Hals ausstreckt und sich lautlos zum Sprunge vorbereitet.

Da ziehen unten einige Schatten vorüber; man hört flüstern. Ein blendender Reflektor wirft von oben her lange Lichtstreifen auf die äußere Reede. Aber sie erschrecken — kein Feind ist zu sehen. Vom Meer tönt der dumpfe und regelmäßige Schall der Brandung herüber, doch in der Ferne schaukeln die Silhouetten großer Fahrzeuge, kaum sichtbar.

Die beiden Zwans aber sind auf dem vordersten Posten: ihr Torpedoboot liegt auf der äußeren Reede, man hat es ausgeschickt, um Vorpostendienst zu tun. Niemand schläft hier nachts; es ist, als seien jedem einzelnen zu seinen zwei Augen noch zwei andere zugewachsen. Und diese Augen schauen in die Ferne hinaus, bis sie schmerzen.

Wenn nur der Feind nicht übersehen wird! Die Japaner sind listig. Solch eine rabenschwarze Nacht könnten sie wählen; wenn kein Punkt zu sehen ist, ein Unwetter aufsteigt, der scharfe Wind die Augen blendet und Salzwellen das Gesicht übergießen, dann ist gut überzumpeln.

Die beiden Zwans schlafen nicht, sie wittern die Nähe des Feindes.

Vom Borderschiffe glänzt ein Strahl des Reflektors auf: etwas köhnt, heult und fliegt mit taunute Stimmen durch die Wassergasse. Und eine Mißhaltendes und furchtbares Gebrüll aus einem Stupfermunde zu hören. Man hat den Feind gesehen.

Mit einem Male wird alles auf dem Torpedoboot lebendig; die Bootsmänner haben gepfeifen. Das ganze Kommando ist auf Deck. Von der Brücke hören man die feste Stimme des Kapitäns. Beide Zwans haben an der Kanone zu tun: sie richten.

Der Kapitän ist hitzig — er stürzt in den Kampf. Und bald stürmt mit Bolldampf das Torpedoboot

auf den Feind los und zerschneidet mit seiner stählernen Nase die dunklen Fluten.

Der hitzige Kapitän kommt in hitzigen Kampf. Noch ist keine Stunde vergangen, da sind von der ganzen Mannschaft nur noch die beiden Zwans übrig: wie sie am Leben blieben, das wissen sie nicht.

Im Pulverdampfe, vom Blute ihrer Brüder bespritzt, haben die beiden Zwans wie die Löwen gekämpft. Aber der Feind war stärker und gewann das Spiel. Als die beiden Zwans sahen, daß der Feind Herr des Schiffes war und es ins Schlepptau nahm, da verstanden sie mit all ihren seelischen Kräften, daß, obgleich sie der Herr vor dem Tode im Kampfe behütet hatte, sie dennoch sterben mußten.

Und vor den Augen des Feindes sprangen die beiden Zwans in den Bauch des Schiffes und schlossen den Zugang fest ab.

Da wunderten sich die Japaner. „Wie sonderbar! Ergebt Euch, das Schiff ist unser, wir führen es an starkem Schlepptau. Wir sind Tausende, Ihr seid zwei. Wir versprechen Euch ehrenvolle Gefangenschaft — Ihr seid eine zivilisierte Nation.“ Aber die Zwans antworteten mit keinem Laut: was sollte ihnen das Geschwätz der Japaner. Sie bereiteten sich, zu sterben.

Der Feind triumphiert.

Es ist das erste russische Schiff, das heil in seine Hände gefallen ist: das wird Bacchanalien in den japanischen Zeitungen geben!

Das russische Torpedoboot folgt willig dem japanischen Schlepptau — man führt die Trophäe heim.

Die Zwans aber sitzen unten und beraten, wie sie sterben sollen. Sie kamen aber zu folgendem Schlusse: nun sind wir plötzlich die Kommandierenden des Schiffes. Die ganze Welt sieht jetzt auf uns und wir sehen nicht einmal den Himmel, wir sitzen ungeschen und unsichtbar in dem eisernen Kasten.

Aber sie saßen nicht lange zu Räte: wir müssen sterben! Nun beten sie und jetzt öffnen sie dem Wasser den Zugang ins Schiff. Das Torpedoboot sank so schnell auf den Grund des Meeres, daß es den Japanern kaum gelang, das Tau zu zerschneiden. Und so liegt die „erste russische Trophäe“ am Grunde des Stillen Ozeans mit ihren beiden Kommandeuren — den beiden Zwans.

Die Welt staunte über den beispiellosen Heroismus der beiden Zwans. In der Kriegsgeschichte gibt es ihresgleichen nicht. Wer sind sie? — Wir kennen ihre Namen nicht. Ihrer sind so viele in Rußland, daß man sie nicht zählen kann. Das sind einfache russische Bauern, die man in unseren und in den ausländischen Karikaturen so lächerlich macht. Sie selbst sind es.

Versteht der russische Bauer nicht zu leben, so versteht er doch zu sterben. Es wird niemand mehr so sterben, wie zwei unbekannte russische Matrosen auf dem Torpedoboot „Stereguschi“ gestorben sind.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Seine Majestät der König von Schweden und Norwegen) und Ihre Majestät die Königin treffen heute in Adelsberg ein, um die dortige Grotte zu besichtigen. Aus diesem Anlasse hat sich Seine Exzellenz der Herr Landespräsident Baron Hein in Begleitung des Präsidialbureauvorstandes, Herrn Bezirkshauptmannes Haas, gestern abends nach Adelsberg begeben.

— (Militärisches.) In den Ruhestand übernommen wurde der Militär-Oberrechnungsrat 2. Klasse Ferdinand Jaroschka, der Intendant des 3. Korps auf sein Ansuchen und ihm bei diesem Anlasse das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen. Ernannt wurden zu Assistenzarzt-Stellvertretern anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes: die Einjährig-Freiwilligen Mediziner, Doktoren der gesamten Heilkunde: Vinzenz Schelesniker des Infanterieregiments Nr. 7, beim Garnisonsspital Nr. 7 in Graz; Josef Staudacher des Infanterieregiments Nr. 27 beim Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach, und Guido Mann des Infanterieregiments Nr. 97, beim Garnisonsspital Nr. 9 in Triest. Transferiert wurde der Oberleutnant Georg Rupprecht vom Dragonerregimente Nr. 5 zum Ulanenregimente Nr. 1.

— (Beim k. k. Verwaltungsgerichtshof) wird am 16. d. M. eine öffentliche mündliche Verhandlung über eine Beschwerde des Anton Kovacic und Genossen in Ratschach wider die krainische k. k. Landesregierung wegen der Gemeindevahlen stattfinden.

— (Die Laibacher Citalnica) veranstaltete vorgestern im großen Saale des „Narodni Dom“ einen Unterhaltungsabend, der einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Den instrumental Teil des Programmes absolvierte die hiesige Ver-

einskapselle mit dankenswertem Eifer; in die Ausführung der sonstigen Programmnummern teilten sich vier Schornsteinfeger mit dem Vortrage eines Couplets; ein Malerkünstler, der drei Illustrationen geschickt aufs Papier brachte, ein Sertett von Fröschen aus dem Stadtwalde, das lebhafteste Seiterkeit erregte, weiters ein dressierter Frosch, der sich als Tierstimmenimitator produzierte, und endlich eine Schar von wackeren Dilettanten, die eine Original-Tragikomödie zur Aufführung brachten. Nach Schluß des Programmes entwickelte sich ein flottes Tanzkränzchen, dem sich die in großer Anzahl anwesende Jugend mit Vergnügen hingab.

— (Zu Gunsten des Salesianerkonviktes in Roisened) fand gestern abends im Saale des gewesenen „Katoliski Dom“ eine Unterhaltung statt, deren Besuch in Anbetracht der bereits zu sehr vorgerückten Jahreszeit als ein sehr guter bezeichnet werden kann. Auf dem Programme befanden sich nebst Vorträgen der Laibacher Vereinskapselle drei gemischte a capella-Chöre, zwei Solonummern und eine Theateraufführung. Die gemischten Chöre kamen, obgleich von verschiedener Güte, infolge des gut phrasierten Vortrages zu hübscher Geltung und fanden reichliche Anerkennung; zündend aber wirkten die beiden Solonummern aus „Freischütz“ und „Faust“, die Fräulein Erna Bobse mit sympathischer Stimme, schöner Tongebung und echter Empfindung zum Vortrage brachte. Fräulein Bobse wurde durch eine prächtige Blumenspende geehrt und durch rauschenden Beifall ausgezeichnet; das Publikum erzwang überdies die Wiederholung der Siebelschen Arie. Die Klavierbegleitung der Solonummern wurde in anerkennenswerter Weise vom Herrn Musiklehrer Delfeba besorgt. Den Schluß der Unterhaltung bildete die einaktige Posse Dva gospoda pa en sluga, worin die Dilettanten ihre Sache sehr brav machten. Die Posse war gut einstudiert, die Darstellung flott und echten Theaterleuten mit Geschick abgequadt, der Erfolg daher ein durchschlagender. Der pfiffig-dumme Diener wurde mit Humor gegeben, das nette Stubenmädchen trat mit anmutiger Courage auf; die übrigen Personen befreizigten sich eines natürlichen und daher gewinnenden Auftretens. — Die Veranstaltung dürfte der salesianischen Anstalt einen zwar nicht hohen, immerhin aber hübschen Betrag eingebracht haben.

— (Postalisches.) Die zwischen dem Postamte Slavina und Prestranek Bahnhof täglich viermal verkehrende Fußbotenpost wird mit 16. d. M. in eine Postbotenfahrt mit gleicher Kursordnung umgewandelt werden.

— (Einführung des elektrischen Güttenbetriebes.) Über Einschreiten der Gewerkschaft Littai um Genehmigung der Abänderung ihrer Betriebsanlagen in Grazdorf bei Littai in einen elektrischen Güttenbetrieb mit Beschaffung von neuen Kesseln und Maschinen samt ihrer neuen Fundierung findet die kommissionelle Verhandlung an Ort und Stelle Donnerstag, den 21. d. M., um 8 Uhr vormittags statt. —ik.

— (Schurfbewilligung.) Dem Herrn Johann Schumy, Bergverwalter in Liffai bei Pratzberg in Steiermark, wurde seitens des Revierbergamtes in Laibach für den Bereich der politischen Bezirke Stein und Littai die Schurfbewilligung auf die Dauer eines Jahres erteilt. —ik.

— (Konkurrenzverhandlung.) Wegen beabsichtigten Ankaufes und Adaptierung eines Hauses zu Mesnereizwecken wird in der Ortschaft St. Martin, Bezirk Stein, am 28. d. M. eine kommissionelle Konkurrenzverhandlung stattfinden. —o.

— (Musterwirtschaft.) Man schreibt uns aus Gottschee: Fräulein Josefina Biderwol, die voriges Jahr einen landwirtschaftlichen Kurs auf dem Gute des Herrn Mannsfeld bei Raab in Ungarn durchgemacht hat, will nun die dort gewonnenen Erfahrungen praktisch verwerten und in Gottschee eine Musterwirtschaft einrichten. Vor allem zielt diese auf Verbesserungen in der Rinder- und Schweinezucht, sowie in der Kultur der Wiesen- und Futtergräser ab. Die Vorbereitungen hiezu sind in vollem Gange und stehen unter der sachkundigen Leitung des Herrn Mannsfeld. Stallungen neuesten Systems wurden aufgeführt, Rastetiere angeschafft, englische Ackergeräte gekauft, große Düngergruben angelegt, kurz, alles vorbereitet, um einen Erfolg zu sichern. Das Unternehmen ist jedenfalls verdienstlich, schon aus dem Grunde, um zu erproben, ob sich der hiesige schwere, kalte Lehmboden durch rationelles Verfahren zu ergiebigeren Erträgen bringen läßt. Ein empfindlicher Nachteil liegt in dem Arbeitermangel und den hohen Löhnen, die leider ortsüblich sind, und es wird unverdrossener Ausdauer bedürfen, diese Uebelstände zu überwinden. Die Gewerkschaft behilft sich mit mazedonischen und bulgarischen Arbeitern; vielleicht würde sich ein ähnlicher Vorgang auch bei der Landwirtschaft empfehlen.

— (Monsignore Alois Starč f.) Gestern nachts starb hier an Typhus Monsignore Alois Starč im Alter von 68 Jahren. Als Sohn eines Herrschaftsbefizers in Mannsburg geboren, erhielt er im Jahre 1859 die Priesterweihe, wirkte sodann als Kaplan in Planina und St. Veit ob Laibach sowie als Administrator in Rove, Bezirk Stein, trat aber schon vor Jahren wegen angegriffener Gesundheit in den Ruhestand und lebte ständig in Laibach. Erst vor einiger Zeit wurde er zum päpstlichen Ehrenkammerer ernannt. Monsignore Starč genoß wegen seiner gewinnenden Charaktereigenschaften in allen Kreisen die größte Wertschätzung; sein humanitäres Wirken sichert ihm ein pietätvolles Andenken. Namentlich verschiedene Institute und Vereine, denen er als rastlos tätiges Mitglied angehörte, werden den Heimgang des sympathischen Mannes aufrichtig bedauern. Monsignore Starč war seit Jahren eines der rührigsten Mitglieder der Laibacher Studenten- und Volksküche, war weiters im Vinzenzvereine unermüdlich tätig, war Direktionsmitglied der „Kmetišta pošojilnica“ in Laibach, Ausschuhmitglied des Tierschutzvereines etc. Er ruhe in Frieden! Die Leiche wurde in die Totenkammer nach St. Christoph gebracht, von wo aus die Beerdigung heute nachmittags um 5 Uhr stattfindet.

— (Todesfall.) Gestern nachts starb der Bewohner unserer Stadt wohl bekannte Besitzer der Gastwirtschaft in Oberrosenbach, Herr Matthias Persin, im Alter von 75 Jahren. Der Verbliebene erfreute sich seines biedereren, geraden Wesens halber in seinem ausgedehnten Bekanntenkreise großer Beliebtheit. Das Leichenbegängnis findet heute nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhofe zu Waitz statt.

— (Noten Kreuz.) Der Ausschuß des Landes- und Frauen-Hilfsvereines vom Noten Kreuze für Krain hielt am 9. d. M. eine Sitzung ab, worin der an die Generalversammlung zu erstattende Rechenschaftsbericht und Rechnungsabschluß pro 1903 zur Kenntnis genommen, dann die seit der letzten Sitzung eingelangten Unterstützungsgesuche der Erledigung zugeführt und die infolge Resignation der Vereinspräsidentin, Frau Florentine Rudesch, notwendige Wahl, zugleich auch die Wahl der ersten und zweiten Vizepräsidentin vorgenommen wurden. Zur Vereinspräsidentin wurde Ihre Exzellenz Frau Olga Baronin Hein, zur ersten Vizepräsidentin Frau Antonie Kosler und zur zweiten Vizepräsidentin Frau Betty Edle von Laschan-Moorland, geb. Baronin Rechbach, gewählt. Dem zum Sanitätschef des XII. Korps ernannten Herrn f. und f. Oberstabsarzt Dr. Vinzenz Svoboda wurde für seine als Beirat dem Vereine geleistete vielseitige Unterstützung der wärmste Dank zum Ausdruck gebracht.

— (Deutscher Sprachverein.) Dienstag, den 12. d. M., findet im unteren Klubzimmer des Kasino die ordentliche Jahresversammlung des „Zweigvereines Laibach des Allgemeinen Deutschen Sprachvereines“ statt. Anfang 9 Uhr abends. Gäste willkommen.

— (Laibacher Bicycleklub.) Der im Koliseumgarten gelegene Sommer-Lawn-Tennis-Platz ist nun vollkommen hergerichtet und kann bereits benützt werden. Die Mitglieder, welche bisher noch in keine Spielgruppen eingeteilt sind und sich am Tennisspiele beteiligen wollen, werden ersucht, dies ehestens mitteilen zu wollen. Ebenso wollen dies neu eintretende Mitglieder tun, welche noch besonders darauf aufmerksam gemacht werden, daß den Mitgliedern ein Herren- und ein Damenzimmer zur Verfügung steht, in denen man sich vor und nach dem Spiele umkleiden kann, und daß bei Regen im Fabrikale gespielt werden kann. — Für eine Anfänger-Tennisgruppe Erwachsener werden noch einige Teilnehmer gesucht.

— (Aus der Diözese.) Herr Josef Gostisa, Kaplan in Göllein, wurde als Kaplan in Althlitz ernannt. An seine Stelle wurde Herr Josef Piric ernannt.

— (Von der Erdbebenwarte.) Gestern vormittags verzeichneten sämtliche Instrumente unserer Warte Diagramme eines starken Fernbebens. Der Beginn fällt um 9 Uhr 54 Minuten 40 Sekunden; der Maximalanschlag von 38 Millimetern um 9 Uhr 58 Minuten 31 Sekunden. Die Bewegung endete um 10 Uhr 13 Minuten.

* (Taschendiebstahl.) Gestern früh wurde der Schmiedemeistergattin Barbara Ladiha, wohnhaft in Ober-Siska Nr. 88, in der Franziskanerkirche aus der Rocktasche ein Geldtäschchen mit 3 K 44 h Inhalt gezogen und entwendet. Des Diebstahles verdächtig erscheint ein junges Mädchen, das in der Nähe der Bestohlenen gesehen wurde.

* (Arbeiterzug.) Gestern nachts sind 520 italienische Arbeiter mit einem Sonderzuge hier durchgefahren.

— (Konrad Črnočlogar f.) Aus St. Marein wird uns unter dem gestrigen geschrieben: Unter einer großartigen Beteiligung der Pfarrinsassen und der Kollegen wurde heute nachmittags der Lehrer unserer dreiklassigen Volksschule, Konservator Konrad Črnočlogar, zu Grabe getragen. Der vom Herrn Dekanten Trček mit zahlreicher Assistenz geführte Leichenzug wurde von der Schulfugend eröffnet; dem Sarge folgten die trauernde Witwe mit ihren drei Töchtern und ein unabsehbarer Zug von Leidtragenden aus nah und fern. Aus Laibach war eine Abordnung des krainischen Musealvereines, zu dessen fleißigsten Mitarbeitern der Verstorbene gehörte, unter Führung des Obmannes, Herrn Landeschulinspektors Levec, zum Leichenbegängnis erschienen. Ferner bemerkten wir unter den Leidtragenden den Fachschuldirektor Konservator Šubič, den f. f. Bezirksschulinspektor Prof. Zupančič mit zahlreichen Lehrern aus den Bezirken Laibach, Litzai, Gottschee und Rudolfsort, den Landtagsabgeordneten Kosak, Realschulprofessor Pašk, Pfarrer Dr. Mauring, Stationsvorstand Kosalj usw. Vor dem Trauerhause und am Grabe wurden von den Kollegen des Verstorbenen zwei ergreifende Trauerchöre vorgetragen. — Konservator Črnočlogar ist eigentlich ein Opfer seines unermüdlichen Berufes geworden. Am 4. d. M. unternahm er ferngesund eine Reise nach seinem ihm neu zugewiesenen Bezirke Tschernembl, erkältete sich auf der Rückreise über das Utschengebirge, kam am 6. d. M. krank nach Hause und erlag binnen 48 Stunden einer heftigen Angina. Mit Črnočlogar ist ein Mann dahingeshieden, der sich vom Buchbindergehilfen zum Lehrer und durch ein unermüdliches Selbststudium zu einem anerkannten Forscher auf dem Gebiete der krainischen Kulturgeschichte emporgerungen und zahlreiche Beiträge von bleibendem Werte zur Kunstgeschichte Krains veröffentlicht hat.

— (Lehrerkurs in Stauden.) Der im Oktober v. J. eröffnete Lehrerkurs an der Landesackerbauschule in Stauden bei Rudolfsort wurde am 6. d. mit den früheren Frequentanten wieder aufgenommen. Er wurde durch Vorträge des Herrn Direktors Richard Dolenc über Obstbaumzucht eingeleitet, die mit praktischen Übungen im Garten und auf dem Felde in Verbindung standen. — Heute beginnt Herr Wanderlehrer Franz Gombac mit theoretisch-praktischen Unterweisungen im Nebenanbau.

— (Kollaudierungsverhandlung.) Die seitens der Kohलगewerkschaft Sagor neu errichtete Sicherheitslampen- und Benzinkammer sowie das Handmagazin für Sprengmittel wurden vor kurzem dem Verkehre übergeben. Die Kollaudierungsverhandlung findet am 2. Mai vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle statt.

* (Verhaftet.) Der am 13. Juni 1873 in Laibach geborene und dahin zuständige Paul Hörmann, zuletzt Austräger beim Buchhändler Otto Fischer, wurde gestern hier von der Polizei wegen Verbrechen der Veruntreuung, begangen zum Schaden der genannten Buchhandlung, verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

* (Nach Amerika.) Vorgestern sind vom Südbahnhofe aus 13 Personen nach Amerika abgereist.

— (Kränzchen des Laibacher Sportvereines.) Als frohe Erinnerung an die verschwundene Faschingsherrlichkeit entflammte noch einmal des Karnevals Freude in jenen prächtigen Räumen, die nun zum letztenmal vor der großen sommerlichen Pause das Zauberreich des lustigen Prinzen und seiner getreuen Vasallen erstehen ließen. Von dem umsichtigen Herren- und Damen-Komitee unter Leitung der Herren Vorstandsmitglieder: Dr. Hans Janesch, Adolf Kordin, Josef Luchmann jun., Emerich Mayer jun., Viktor Nagy und Raimund Ranzinger jun. waren alle Vorbereitungen getroffen worden, um dem Charakter der Veranstaltung als Sportfest Rechnung zu tragen. Dafür zeugte schon die stilvolle Ausschmückung des Saales. Das Leitmotiv der gelungenen Wandgemälde bildeten köstliche Szenen vom Tennisplatze, die sich sogar auf Kamerun erstreckten. An den Wänden zogen sich Laubguirlanden, Blumen, grünes Gezeige hin, aus welchen, umgeben von den schönsten Kindern Floras, Embleme und Rüstzeug des fröhlichen Sports hervorlugten. Unter der Galerie befanden sich lauschige Ruheplätzchen in dunklem Laube, die Gelegenheit zur Erholung und Ruhe boten. Der Saal wurde rasch durch reizende Frauen und Mädchen teils in zarten, eleganten Sommerkleidern, teils in schmucken Sportkostüme und in ähnlichem Stile gekleideten flotten Tänzern belebt. Es ist natürlich, daß der Ball vom schönsten Erfolge begleitet war und dem Tanze unter den lustigen Weisen der Militärkapelle mit sportlicher Ausdauer bis zum frühen Morgen gehuldigt wurde. Die Quadrillen, bei denen wir gegen fünfzig Paare zählten, wurden mit Geschmack und Erfindungsgeist geleitet. Das Fest beehrten nebst vielen anderen Honoratioren aus Zivil- und

Militärkreisen mit ihrem Besuche die Herren: Seine Exzellenz Landespräsident Baron Hein, Landesbaumann-Stellvertreter Baron Lichtenberg, Landesbauinspektor Dr. Schaffer, Hofrat von Rühling, Brigadefeldwebel Generalmajor v. Angerer, Oberst und Regimentskommandant v. Manussi, Oberst und Regimentskommandant von Schmied, die Oberste i. R. von Riedl und von Schaffer, Kammervorsteher seiner k. und k. Hoheit Oberstleutnant Baron Weber u. a. m.

— (Vom Cyril- und Methodvereine.) Der Ausschuß des Cyril- und Methodvereines hielt am 24. v. M. seine 149. Sitzung ab. Der Vorsitzende Monsignore Tomo Zupan, begrüßte das Mitglied des Schiedsgerichtes, Herrn Dr. Fr. Dominset, der an Stelle des erkrankten, gegenwärtig in Gracova wegen den Kaffiers, Prof. Petelin, die Kaffageschäfte übernommen hatte. Die Einnahmen in der Zeit vom 1. Jänner bis 22. März betrugen 9161 K 34 h, die Ausgaben 9097 K 80 h; es ergibt sich daher ein Ueberschuß von 2063 K 54 h, welcher Betrag den Saldo vom 31. Dezember 1903 im Betrage von 1021 K 27 h erhöht. Das disponible Kapital beläuft sich auf 3084 K 81 h wird laut Mitteilung des Kassiers zur Deckung der laufenden Ausgaben ausreichen. Im Verlaufe der Sitzung wurde das Angebot der Herrn Jernej Bahovec, Schreibfedern zu Gunsten des Vereines zu verlegen, angenommen, weiters Herrn Dr. Svetina für den Bau eines Kindergartenheims in Svetina die Vollmacht erteilt.

* (Brand.) Am 2. d. M. kam in der mit Stroh und Stroh gefüllten Scheune des Johann Mahne in Weintal, politischer Bezirk Stein, ein Feuer zum Ausbruch, das in kurzer Zeit den Dachstuhl dieses Hauses sowie eine an die Stallung anstoßende Dreckscheune mit allen Futtervorräten einscherte. Hierbei verbrannte auch ein Schwein, wogegen das übrige Hausvieh gerettet werden konnte. Der Schaden beziffert sich auf 6000 K, die Versicherungssumme auf nur 1200 K. Der Brand soll der 3½ Jahre alte Sohn des obgenannten Besitzers beim Spielen mit Zündhölzchen gelegt haben.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Serenissimus-Vorstellung in der Tonhalle.) Eine Gesellschaft, aus sieben Personen bestehend, veranstaltet unter der Spitzmarke Berliner Residenztheater-Ensemble auf einer kleinen Interimstheater in der Tonhalle sogenannte Serenissimus-Vorstellungen. Die gestrige erste Vorstellung war schwach besucht. Unter den Darbietungen erweckte die gelungene „Serenissimus“ viel Heiterkeit. — Ein näherer Bericht folgt.

— (Das zweite Gastspiel des Berliner Residenztheater-Ensembles) beginnt heute erst um 8 Uhr.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Königin Isabella II. von Spanien †.

Madrid, 9. April. Königin Isabella ist heute vormittags gestorben.

Madrid, 11. April. Der Minister des Auswärtigen hat die auswärtigen Regierungen von dem Ableben der Königin Isabella verständigt. Die Trauerfeierlichkeiten finden Dienstag in Barcelona und Madrid statt.

Abschluß des türkisch-bulgarischen Uebereinkommens.

Konstantinopel, 9. April. Das türkisch-bulgarische Uebereinkommen ist gestern abends veröffentlicht worden. Demzufolge verpflichtet sich Bulgarien jeden Vandalenübertritt sowie das Einschmuggeln von Explosivstoffen zu verhindern. Die Türkei verpflichtet sich, die kürzestgeforderten Reformen in vollem Umfange zu erfüllen, die Gefangenen zu amnestieren, die Grenzschikanen zu beseitigen.

Sofia, 9. April. Die Nachricht vom Abschluß des Abkommens ruft in politischen Kreisen große Genugtuung hervor.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes
9.	2 U. N.	736.7	12.9	MD. mäßig	fast bewölkt
	9 „ Ab.	737.5	8.5	N. schwach	heiter
10.	7 U. F.	735.8	4.3	MD. schwach	fast heiter
	2 „ N.	733.9	15.0	W. zieml. stark	teilw. heiter
	9 „ Ab.	735.0	9.0	SW. schwach	heiter
11.	7 U. F.	737.0	8.2	MD. schwach	bewölkt

Das Tagesmittel der Temperatur vom Sonntag 9.4°, Normale 8.5°, bezw. 8.7°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.



Tužnim srcem javljamo sorodnikom, prijateljem in znanem, da je iskreno ljubljani brat, prečastiti gospod monsignor

Alojzij Starè

župnijski upravitelj v pok., častni komornik Nj. Svetosti papeža Pija X., apostolski sindik frančiškanske provincije sv. Križa itd.

danes v nedeljo, dne 10. aprila t. l., ob polu 1 uri po polnoči po kratki bolezni in sprejemu sv. zakramentov za umirajoče v 69. letu starosti popolnoma Bogu vdan izdihnil svojo blago dušo.

Truplo predragega rajnika bode v ponedeljek, dne 11. t. m., ob 5. uri popoldne v mrtvašnici pri sv. Kristofu slovesno blagoslovljeno in potem na pokopališču pokopano.

Svete maše zadušnice darovale se bodo v raznih cerkvah.

V Ljubljani, dne 10. aprila 1904.

Sestra in bratje.

Venci se na željo rajnika hvaležno odklonijo.



Kmetska posojilnica ljubljanske okolice v Ljubljani javlja tožno vest, da je njen dolgoletni načelnik nadzorstva, častiti gospod

Alojzij Starè

častni papežev komornik in posestnik v Ljubljani

preminul dne 10. t. m. v starosti 68 let.

Pogreb prerano umrlega bode danes, dne 11. aprila, ob 5. uri popoldne iz mrtvašnice na pokopališče sv. Kristofa.

V Ljubljani, dne 11. aprila 1904.

Verstorbene.

Am 6. April. Lucia Bergerweiss, Private, 79 J., Römerstraße 24, Marasmus senilis.

Am 9. April. Heinrich Jerom, Kangleigehilfe, 28 J., Floriansgasse 10, Lungentuberkulose.

Im Zivilspitale:

Am 6. April. Josef Santa, Uhrmacher, 42 J., Oedema cerebri, Alkoholismus.

Am 7. April. Alois Lujar, Tagelöhner, 62 J., Vitium cordis.

Sirolin

erhältlich in den Apotheken à K 4.—, auf ärztl. Verschreibung. Von den hervorragendsten Aerzten empfohlen bei: Lungenkrankheiten, Bronchialkatarrhen, Keuchhusten, Skrophulose, Influenza. Nur echt in Originalflakons. (167) 15—5

Diätfehler

behebt Rohitzer «Styriaquelle» (Medizinalwasser). Zu Wein, Cognac etc. ist «Tempelequelle» vorzuziehen. (1369)



Schmerzerfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betäubende Nachricht von dem Hinscheiden unseres unvergesslichen, innigstgeliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters, des Herrn

Matthias Peršin

Gastwirt und Besitzer auf Ober-Rosenbach

welcher nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, am 9. d. M. um halb 10 Uhr abends selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird Montag, den 11. April, um 4 Uhr nachmittags vom Sterbeuhause aus auf den Friedhof in Waitsch überführt und dort zur ewigen Ruhe beigesetzt werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der Franziskaner-Pfarrkirche und in deren Filialkirchen gelesen werden.

Der teure Dahingeschiedene wird dem frommen Gebete und freundlichen Andenken empfohlen.

Ober-Rosenbach, am 10. April 1904.

Gertraud Peršin

Ehegattin.

Rosa Kavčič

Tochter.

Dr. Jakob Kavčič

k. k. Landesgerichtsrat, Schwiegersohn.

Danica, Zorka, Jelica

Enkel.

Krainische Baugesellschaft.

Die einunddreissigste ordentliche

Generalversammlung der Aktionäre

findet

am 14. Mai, um 11 Uhr vormittags

im Hotel „Stadt Wien“ in Laibach

statt, wozu die P. T. stimmberechtigten Aktionäre mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die Aktien bis längstens inklusive 30. April d. J.* bei der Kasse der Gesellschaft oder bei der niederösterreichischen Eskompte-Gesellschaft in Wien, I., Freieing Nr. 8, zu deponieren sind.

Laibach, 8. April 1904.

Der Verwaltungsrat.

Tagesordnung.

(1446) 3—1

- 1.) Vorlage des Geschäftsberichtes und der Bilanz.
- 2.) Bericht des Revisions-Ausschusses und Antrag auf Erteilung des Absolutariums.
- 3.) Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
- 4.) Ersatzwahl der nach § 14 der Statuten ausscheidenden Verwaltungsrats-Mitglieder.
- 5.) Neuwahl des Revisions-Ausschusses.
- 6.) Allfällige nach § 34 der Statuten einzubringende Anträge der Aktionäre.

* § 29 der Statuten: Stimmberechtigt sind jene Aktionäre, welche wenigstens 14 Tage vor dem Zusammen-treten der Generalversammlung die ihr Stimmrecht begründenden Aktien nebst Coupons bei der Gesellschaft oder anderen vom Verwaltungsrat in der Kundmachung bezeichneten Orten hinterlegt haben.

§ 30 der Statuten: Der Besitz von je zehn Aktien gewährt eine Stimme, jedoch kann kein Aktionär mehr als zehn Stimmen haben.

(1367)

Firm. 215

Ges. II. 104/7.

Änderungen und Zusätze zu bereits eingetragenen Einzel- und Gesellschaftsfirmen.

Eingetragen wurde im Register für Einzel-firmen, resp. Gesellschaftsfirmen: Stein, Alois Praschniker, Pulver- und Portland-Zementfabrik in Stein. Firmaänderung in: Portland- und Roman-Zementfabriken Alois Praschniker, Stein in Krain. Gestorben der Inhaber Alois Praschniker. Eingetretene: Marie Rezel, Hausbesitzerin in Stein; Josefina Stebry, Realitätenbesitzerin in Laibach; Genie Fehmann, Kaufmannsgattin in Marasdin; Louise Praschniker, Villabesitzerin in Mäntendorf; Johanna Praschniker, Villabesitzerin in Mäntendorf; Angela Korab von Mühlschütz, Beamten-gattin in Teschen; Louis Praschniker, Ingenieur in Innsbruck, und die minderjährigen Marie, Alois, Franz und Margarete Praschniker in Stein, infolgedessen offene Handelsgesellschaft seit 14. Jänner 1899. Vertretungsbefugt: die beiden Gesellschafter Louise Praschniker und Louis Praschniker, jeder selbständig. Firmazeichnung in der Art, daß sich der eine oder der andere der beiden vertretungsbefugten Gesellschafter unter den vorgeschriebenen oder vorge-druckten Firmenwortlaut eigenhändig unterschreibt. — Laibach, 31. III. 1904.

Kurse an der Wiener Börse vom 9. April 1904.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Geld	Ware	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.		Geld	Ware	Pfundbriefe etc.		Geld	Ware	Aktien.		Geld	Ware	Länderbank, Oest., 200 fl.		Geld	Ware
Einheitsl. Rente in Noten Mai-November p. St. 4 2/2%		99-75	99-95	Eisenbahnprior. 600 u. 2000 M.		117-—	118-—	Böhm. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		99-85	100-85	Transport-Unternehmungen.		2245-—	2250-—	Industrie-Unternehmungen.		130-—	130-—
in Silber, Jährl. pr. St. 4 2/2%		99-55	99-75	Eisenbahnprior. 400 u. 2000 M.		119-—	119-80	Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		100-—	101-—	Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßeb. in Wien lit. A.		—	—	Bauget., allg. St., 100 fl.		130-—	130-—
„Not. Febr.-Aug. pr. St. 4 2/2%		100-45	100-65	Franz. Josef. B., Em. 1884 (div. St.) Silber, 4 1/2%		100-40	101-40	Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		100-60	101-60	Böhm. Nordbahn 150 fl. RM.		2490-—	2510-—	Eisenbahn-Verh. u. Stahlfab. in Wien 100 fl.		176-—	176-—
1854er Staatslose 250 fl. 3 2/2%		190-—	194-—	Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silber, 4 1/2%		100-35	101-35	Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		101-35	102-35	Böhm. Nordbahn 150 fl. RM.		1020-—	1025-—	Eisenbahn-Verh. u. Stahlfab. in Wien 100 fl.		176-—	176-—
1860er „ 500 fl. 4 1/2%		152-50	153-50	Borarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silber, 4 1/2%		100-50	—	Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		—	—	Böhm. Nordbahn 150 fl. RM.		—	—	Eisenbahn-Verh. u. Stahlfab. in Wien 100 fl.		176-—	176-—
1860er „ 100 fl. 4 1/2%		152-50	153-50	Staatsbahn		—	—	Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		—	—	Böhm. Nordbahn 150 fl. RM.		—	—	Eisenbahn-Verh. u. Stahlfab. in Wien 100 fl.		176-—	176-—
1864er „ 100 fl. 4 1/2%		259-50	261-50	Staatsbahn		—	—	Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		—	—	Böhm. Nordbahn 150 fl. RM.		—	—	Eisenbahn-Verh. u. Stahlfab. in Wien 100 fl.		176-—	176-—
dto. „ 50 fl. 5 1/2%		260-—	263-—	Staatsbahn		—	—	Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		—	—	Böhm. Nordbahn 150 fl. RM.		—	—	Eisenbahn-Verh. u. Stahlfab. in Wien 100 fl.		176-—	176-—
Dom.-Pfundbr. à 120 fl. 5 1/2%		298-15	299-15	Staatsbahn		—	—	Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		—	—	Böhm. Nordbahn 150 fl. RM.		—	—	Eisenbahn-Verh. u. Stahlfab. in Wien 100 fl.		176-—	176-—
Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.		—	—	Staatsbahn		—	—	Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		—	—	Böhm. Nordbahn 150 fl. RM.		—	—	Eisenbahn-Verh. u. Stahlfab. in Wien 100 fl.		176-—	176-—
Oesterr. Goldrente, St., 100 fl., per Kasse		119-40	119-60	Staatsbahn		—	—	Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		—	—	Böhm. Nordbahn 150 fl. RM.		—	—	Eisenbahn-Verh. u. Stahlfab. in Wien 100 fl.		176-—	176-—
dto. Rente in Kronenwähr., St., per Kasse		99-60	99-80	Staatsbahn		—	—	Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		—	—	Böhm. Nordbahn 150 fl. RM.		—	—	Eisenbahn-Verh. u. Stahlfab. in Wien 100 fl.		176-—	176-—
dto. dto. dto. per Ultimo		99-60	99-80	Staatsbahn		—	—	Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		—	—	Böhm. Nordbahn 150 fl. RM.		—	—	Eisenbahn-Verh. u. Stahlfab. in Wien 100 fl.		176-—	176-—
Oesterr. Investitions-Rente, St., per Kasse		91-50	91-70	Staatsbahn		—	—	Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		—	—	Böhm. Nordbahn 150 fl. RM.		—	—	Eisenbahn-Verh. u. Stahlfab. in Wien 100 fl.		176-—	176-—
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		—	—	Staatsbahn		—	—	Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		—	—	Böhm. Nordbahn 150 fl. RM.		—	—	Eisenbahn-Verh. u. Stahlfab. in Wien 100 fl.		176-—	176-—
Eisenbahnbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen		118-30	119-30	Staatsbahn		—	—	Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		—	—	Böhm. Nordbahn 150 fl. RM.		—	—	Eisenbahn-Verh. u. Stahlfab. in Wien 100 fl.		176-—	176-—
Franz. Josef-Bahn in Silber (div. St.)		129-20	130-20	Staatsbahn		—	—	Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		—	—	Böhm. Nordbahn 150 fl. RM.		—	—	Eisenbahn-Verh. u. Stahlfab. in Wien 100 fl.		176-—	176-—
Rudolfsbahn in Kronenwähr., steuerfrei (div. St.)		100-10	101-10	Staatsbahn		—	—	Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		—	—	Böhm. Nordbahn 150 fl. RM.		—	—	Eisenbahn-Verh. u. Stahlfab. in Wien 100 fl.		176-—	176-—
Borarlbergerbahn in Kronenwähr., steuerfrei, 400 Kronen		100-25	101-25	Staatsbahn		—	—	Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		—	—	Böhm. Nordbahn 150 fl. RM.		—	—	Eisenbahn-Verh. u. Stahlfab. in Wien 100 fl.		176-—	176-—
An Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Aktien.		—	—	Staatsbahn		—	—	Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		—	—	Böhm. Nordbahn 150 fl. RM.		—	—	Eisenbahn-Verh. u. Stahlfab. in Wien 100 fl.		176-—	176-—
Eisenbahnbahn 200 fl. RM. 5 1/2% von 200 fl.		510-—	512-—	Staatsbahn		—	—	Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		—	—	Böhm. Nordbahn 150 fl. RM.		—	—	Eisenbahn-Verh. u. Stahlfab. in Wien 100 fl.		176-—	176-—
dto. dto. dto. 200 fl. d. B. St. 5 1/2%		472-—	474-—	Staatsbahn		—	—	Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		—	—	Böhm. Nordbahn 150 fl. RM.		—	—	Eisenbahn-Verh. u. Stahlfab. in Wien 100 fl.		176-—	176-—
dto. dto. dto. 200 fl. d. B. St. 5 1/2%		442-50	445-—	Staatsbahn		—	—	Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		—	—	Böhm. Nordbahn 150 fl. RM.		—	—	Eisenbahn-Verh. u. Stahlfab. in Wien 100 fl.		176-—	176-—
dto. dto. dto. 200 fl. d. B. St. 5 1/2%		—	—	Staatsbahn		—	—	Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		—	—	Böhm. Nordbahn 150 fl. RM.		—	—	Eisenbahn-Verh. u. Stahlfab. in Wien 100 fl.		176-—	176-—
dto. dto. dto. 200 fl. d. B. St. 5 1/2%		—	—	Staatsbahn		—	—	Österr. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2%		—	—	Böhm. Nordbahn 150 fl. RM.		—	—	Eisenbahn-Verh. u. Stahlfab. in Wien 100 fl.		176-—	176-—

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. (5349) Los-Versicherung.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 81. Montag den 11. April 1904.

(1436) 3. 6881.

Rundmachung

der k. k. Landesregierung vom 8. April 1904, 3. 6881, enthaltend eine veterinär-polizeiliche Verfügung in Betreff der Einfuhr von Schweinen aus Ungarn nach Krain.

Das k. k. Ministerium des Innern hat mit der Rundmachung vom 6. April 1904, 3. 14.808, wegen erfolgter Einschleppung der Schweinepest nach dem diesseitigen Gebiete die Einfuhr von Schweinen aus den Stuhlgerichtsbezirken Kis-Marton einschließlich der Stadtgemeinden Kis-Marton und Ruszt, Nagy-Marton, Sopron (Komitat Sopron), Nagy-Bánya einschließlich der Stadtgemeinden Jelső-Bánya und Nagy-Bánya, Nagy-Somlót (Komitat Szatmár), sowie aus der Munizipalstadt Sopron in Ungarn nach den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern verboten.

Dies wird im Nachhange zu den Rundmachungen vom 17. und 18. März 1904, 33. 11.446 und 11.861, des genannten k. k. Ministeriums, beziehungsweise den h. v. Rundmachungen vom 19. und 21. März 1904, 33. 5716 und 5774, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die vorstehende Verfügung tritt sofort in Kraft.

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 8. April 1904.

St. 6881.

Razglas

e. kr. deželne vlade z dne 8. aprila 1904., št. 6881, o veterinarno-policijskih odredbah glede uvažanja prašičev z Ogrske na Kranjsko.

Ker se je zanesla svinjska kuga v tostransko ozemlje, je e. kr. ministrstvo za notranje stvari z razpisom z dne 6. aprila 1904, št. 14.808, prepovedalo uvažanje prašičev v kraljevino in dežele, zastopane v državnem zboru, iz stoličnih sodišč (glej nemško besedilo) na Ogrskem.

To se dodatno k razglasoma navedenega e. kr. ministrstva z dne 17. in 18. marca 1904., št. 11.446 in 11.861, oziroma k tukajšnjima razglasoma z dne 19. in 21. marca 1904., št. 5716 in 5774, daje na občno znanje.

Predstojeca odredbe stopijo takoj v veljavnost.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 8. aprila 1904.

(1437)

Präf. 1331

Gefangenauffseherstelle

bei dem k. k. Landesgerichte Graz. Gefuche bis 15. Mai 1904

an das k. k. Landesgerichts-Präsidium Graz.

k. k. Landesgerichts-Präsidium. Graz, am 7. April 1904.

(1445)

Rundmachung.

Auf Grund der kaiserl. Verordnung vom 15. September 1900, R. G. Bl. Nr. 154, mit welcher einige Bestimmungen der kaiserl. Verordnung vom 2. Mai 1899, R. G. Bl. Nr. 81, betreffend die Abwehr und Tilgung der Schweinepest, abgeändert wurden und im Sinne der Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz, des Handels, der Eisenbahnen und des Ackerbaues vom 18. September 1900, R. G. Bl. Nr. 155, wird nach Einvernehmung der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain hiemit für das II. Quartal 1904 verlautbart nachstehender

Werttarif

per Kilogramm des lebenden Gewichtes von gefundenen Rauschweinen behufs Feststellung der Entschädigung nach den Bestimmungen des Artikels I, § 3b, der kaiserl. Verordnung vom 15. September 1900.

A. Rauschweine

des Landeszuges:

- 1.) Ferkel bis zu 3 Monaten . . . K 1-60
- 2.) Schweine bis zu 1 Jahr . . . 1-30
- 3.) Schweine über 1 Jahr . . . 1-10

B. Rauschweine

aus Kreuzungen mit englischer Rasse:

- 1.) Ferkel bis zu 3 Monaten . . . K 1-70
- 2.) Schweine bis zu 1 Jahr . . . 1-40
- 3.) Schweine über 1 Jahr . . . 1-14

C. Rauschweine

reinrassige (englische) importiert oder eigener Zucht:

- 1.) Ferkel bis zu 3 Monaten . . . K 2-—
- 2.) Schweine bis zu 1 Jahr . . . 1-50
- 3.) Schweine über 1 Jahr . . . 1-18

Für jene Schweine, welche von amtswegen getötet und hierbei pestkrank befunden wurden, wird vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 5 und 6 der kais. Verordnung vom 15. September 1900, jedoch in vollkommen ausgewebtem Zustande, eine Vergütung aus dem Staatsschatze nur im Betrage von 50 Prozent des obigen Wert-Tarifes geleistet. Bei Zuchttschweinen tritt hingegen zu den nach den obigen Tariffätzen ermittelten Entschädigungsbeträgen ein 25% Zuschlag hinzu (§ 3 c der kaiserlichen Verordnung vom 15. September 1900).

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 9. April 1904.

St. 7007.

Razglas.

Na podstavi ces. ukaza z dne 15. septembra 1900, drž. zak. št. 154, s katerim so bila premenjena nekatera določila ces. ukaza z dne 2. maja 1899, drž. zak. št. 81, o odvrcaju in zatiranju svinjske kuge, in v smislu ukaza ministrstva za notranje stvari, za pravosodje, za trgovino, za železnice in za poljedelstvo z dne 18. septembra 1900,

drž. zak. št. 155, se v sporazumljenju s c. kr. kmetijsko družbo za Kranjsko razglašajo za II. četrtletje 1904 nastopna

vrednostna tarifa

za vsak kilogram žive teže pri zdravih prašičih za rejo, da se določi odškodnina po določilih člena I, § 3. b, ces. ukaza z dne 15. septembra 1900.

A. Prašiči za rejo

deželnega plemena:

- 1.) Prašiči do 3 mesecev . . . K 1-60
- 2.) Prašiči do 1 leta . . . 1-30
- 3.) Prašiči nad 1 leto . . . 1-10

B. Prašiči za rejo

iz križanja z angleško pasmo:

- 1.) Prašiči do 3 mesecev . . . K 1-70
- 2.) Prašiči do 1 leta . . . 1-40
- 3.) Prašiči nad 1 leto . . . 1-14

C. Prašiči za rejo

čistega plemena (angleški) importirani ali doma zrejeni:

- 1.) Prašiči do 3 mesecev . . . K 2-—
- 2.) Prašiči do 1 leta . . . 1-50
- 3.) Prašiči nad 1 leto . . . 1-18

Za one prašiče, ki so bili uradoma zaklani in se je pri njih našlo, da so bili okuženi, se s pridržkom določil § 5. in 6. ces. ukaza z dne 15. septembra 1900, toda brez drobu v popolnoma iztrebljenem stanju, daje povračilo iz državnega zaklada samo v znesku 50 odstotkov zgoraj navedene vrednostne tarife. Pri plemenitih prašičih pa pristojajo k po gori navedenih vrednostnih postavkih dognanim odškodninam še 25% dodatek (§ 3. c ces. naredbe od dne 15. septembra 1900).

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 9. aprila 1904.

(1399) 3-2

3. 5802.

Rundmachung.

In Sairach ist die Stelle einer Bezirkshebamme mit einer jährlichen Remuneration von 100 Kronen zu besetzen.

Die Gesuche sind

bis 1. Mai l. J.